

Auf den Spuren der Karolinger

In Kooperation mit dem Salzburger Seniorenbund nahmen auch 20 Mitglieder der CSU-Senioren Union Berchtesgadener Land an einer Flusskreuzfahrt von Passau nach Straßburg teil.

Diese Reiseroute auf Donau-Main und Rhein gehört nicht zu den üblichen Angeboten von Flusskreuzfahrten und hatte deshalb einen ganz besonderen Reiz.



Passau: Schiffsanlegestelle an der Donau, im Hintergrund der Inn, der Dom St. Stefan und ganz links das Rathaus

Am Vormittag erreichten die Teilnehmer von Salzburg kommend Passau. Diese alte Bischofsstadt liegt am Zusammenfluss von Donau, Inn und Ilz. Nach einem kleinen Stadtrundgang vorbei an St. Stefan mit der größten Domorgel der Welt, der Stadtpfarrkirche St. Paul und dem Blick auf die Veste Oberhaus, gelangte man an den Schiffsanleger wo die „MS Klimt“ bereits auf die Passagiere wartete.

Nach der Einschiffung hieß es dann „Leinen los“ und die Reise konnte beginnen.

Am frühen Morgen passierte das Schiff die Gedenkstätte Walhalla die auf Veranlassung von König Ludwig I. 1842 erbaut wurde. Hier sind Büsten und Gedenktafeln namhafter deutscher Persönlichkeiten angebracht.

Dann erreichte das Schiff die freie Reichsstadt Regensburg, die am Zusammenfluss von vier Flüssen liegt. Schon von weitem konnte man die eindrucksvollen Doppeltürme des Doms St. Peter erkennen. Als einzige gotische Kathedrale Bayerns und Mittelpunkt des UNESCO Welterbe zählt sie zu den bedeutendsten Bauwerken der Stadt. In ihr befinden sich mit ca. 1100 bemalte Glasscheiben die größten Original-Verglasungen nördlich der Alpen. Die 2009 im nördlichen Querschiff installierte Orgel hat 80 Register auf 4 Manualen und ist mit 37 Tonnen Gewicht die größte freihängende Orgel der Welt.



Regensburg: Ganz rechts das alte Brückenhaus, links daneben die älteste Wurstküche Deutschlands, dahinter der dominierende Dom

Auch wenn einige Mitreisende die Stadt bereits zuvor besucht hatten, gab es doch immer wieder Neues zu entdecken.

Der Nachmittag war dem Besuch des Klosters Weltenburg vorbehalten. Es liegt auf einer Halbinsel am Eingang des romantischen Donaudurchbruchs. Das Kloster wurde um 600 gegründet und zählt zu den ältesten Klosterniederlassungen in Bayern. Von hier soll die Christianisierung Bayerns ausgegangen sein. Die von den Brüdern Asam von 1716 -1739 erbaute Klosterkirche gilt als Glanzstück des europäischen Spätbarocks. Nicht unerwähnt sollte aber auch das köstliche Bier bleiben, das manchem Mitreisenden den Abschied schwer machte.



Im Anschluss brachte ein Ausflugsschiff die Teilnehmer durch die spektakulären Felspassagen der steil aufragenden *Felswände des Donaudurchbruchs* wieder zum Schiff.

Zurück an Bord legte die MS Klimt ab und erreichte am nächsten Tag Nürnberg. Bei einem Stadtspaziergang durch den im Zweiten Weltkrieg völlig zerstörten und wieder aufgebauten historischen Altstadt kern wurde man überall an die deutsche Geschichte erinnert.



Vorhof der Nürnberger Burg mit liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern

Eindrucksvoll erhebt sich die Burg über die Stadt. Bei einem Kaffee am Alten Markt mit seinem „Schönen Brunnen“ wurde eine Pause eingelegt. Es hätte noch so vieles zu sehen gegeben, doch das Schiff wartete bereits zur Weiterfahrt. Denn noch am Abend sollte die Passage durch den technisch beeindruckenden Rhein-Main-Donau-Kanal beginnen. Diese Wasserstraße verbindet Rhein, Main und Donau und ist erst ab 1972 in Betrieb. Der Gedanke zum Bau geht bereits auf die Zeit von Karl d. Großen zurück und wurde von König Ludwig I. im 19. Jh. wieder aufgegriffen. Das Gesamtkonzept mit Ausbau und Errichtung von Kraftwerken wurde von der 1921 gegründeten Rhein-Main-Donau AG 1960 begonnen und die Eröffnung für Schiffe erfolgte 1992. Auf der Gesamtlänge von 171 km musste das Schiff dabei 16 Schleusen passieren. Auf der Gesamtstrecke der Kreuzfahrt wurden 941 km zurückgelegt, wobei das Schiff 58 Schleusen mit einer Gesamt-Höhendifferenz von 243 Metern überwinden musste. Die größte der Schleusen hatte dabei eine Hubhöhe von 24,7 Metern.

Am nächsten Morgen erreichte man Bamberg.

Erwartungsvoll begaben sich die Teilnehmer auf den Stadtspaziergang. Die Altstadt gilt mit ihrem denkmalgeschützten Gesamtbild zwischen mittelalterlicher und barocker Baukunst als größter unversehrt erhaltener Stadtkern Deutschlands und ist seit 1993 in die Liste der

Weltkulturerbestätten eingetragen. Alles überragt dabei der Kaiser-Dom Heinrich II. Die prächtige Domkirche, die nach 40jähriger Bauzeit 1237 eingeweiht wurde, ist der dritte Bau an dieser Stelle. Ebenso wie die Neue Residenz als Bischofssitz steht auch der Dom als Hauptsehenswürdigkeit im Zentrum der Stadt. Seine Geschichte wurde den Besuchern fachkundig bei einem Rundgang erläutert. Auf dem Weg zum Schiff bekam man dann einen Eindruck, warum Bamberg auch „Venedig des Nordens“ genannt wird. Mit den typischen Häusern der Gerber, Fischer und Metzger, die mit bunten Vorgärten am Flusslauf der



Dichtes Gedränge am historischen Rathaus von Bamberg, das auf einer Insel liegt

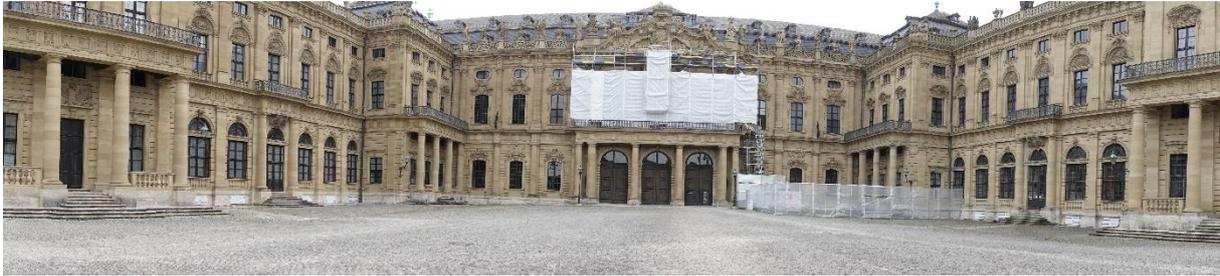
Regnitz liegen, fühlte man sich in eine andere Zeit versetzt. Beim weiteren Stadtbummel blieb dabei auch noch die Möglichkeit für „ein Schlenkera“, doch wieder war die Zeit wie im Flug vergangen und am Spätnachmittag hieß es dann wieder „Leinen los“.

Nach einer ruhigen Nacht erreicht das Schiff Würzburg. Schon weithin sichtbar erhebt sich



Die Feste Marienberg vom Schiff aus gesehen

die Festung Marienberg über die Stadt und die Türme des Doms und der Marienkapelle bestimmen das Stadtbild. Nach dem Anlegen in der Nähe der Ludwigsbrücke (Löwenbrücke) begann für die Teilnehmer ein Stadtspaziergang. Es bestand dabei die Möglichkeit zum



Besuch der *Residenz*, einem Hauptwerk süddeutschen Barocks und einem der bedeutendsten Schlösser Europas. Hier waren Künstler wie Giovanni Battista, der hier das größte zusammenhängende Fresko der Welt schuf. Auch Antonio Bossi und Lucas von Hildebrand zählten zu den zahlreichen Künstlern.

Nach dem Aufstieg und Besuch der Festung Marienberg, die 1200 als Fliehburg gegründet und ab 1253 bis 1719 Sitz der Fürstbischöfe war, hatte man einen weiten Blick über die Stadt und die Weinberge der Umgebung. Mit einem letzten „Brückenschoppen“ gelangte man wieder zum Schiff, das sich zum Ablegen bereit machte.

Bei der Weiterfahrt war der Flusslauf geprägt von Weinbergen und kleinen Winzerorten, die man bequem von der Panoramabar aus beobachten konnte und es ergab sich dabei die Gelegenheit bei einem guten Tropfen über die Erlebnisse des Tages zu plaudern.

Am frühen Morgen erreichte das Schiff dann Wertheim. An Main und Tauber gelegen hat



Der schiefe Turm von Wertheim, im 13. Jh. als Wehrturm errichtet und im 15. Jh. mit einem achteckigen Oberbau versehen, um die Neigung des Unterbaus auszugleichen. Er diente auch als Gefängnis für „zänkische Weiber“ und „Trunkenbolde“

diese alte Residenzstadt mit ihren mittelalterlichen Gassen und Fachwerkhäusern einen besonderen Reiz. Der zur Kirche und Burg aufsteigende Marktplatz vermittelt noch heute das erkennbare Flair der Stadt.



Auch als Ruine konnte man noch heute die Dimensionen der *einst ältesten und größten Steinburg Süddeutschlands* erkennen. Die hohen und 5 ½ Meter dicken Mauern schützten die Burg allerdings nicht vor häufigem Besitzwechsel. Nach dem Stadtrundgang brachte ein Bus die Teilnehmer dann zur „Perle des Mains“ nach

Miltenberg, Erstmals 1237 erwähnt blickt die Stadt auf eine bewegte Geschichte zurück. Beim Bummel durch die Stadt fallen dem Betrachter zuerst die prächtigen Fachwerkbauten auf.



Das Schnatterloch, der Alte Markt von Miltenberg

Am Alten Markt, der besser als „Schnatterloch“ bekannt ist oder am „Gasthaus zum Riesen“, der ältesten Fürstenherberge Deutschlands, erkennt man noch heute welche wirtschaftliche Bedeutung diese Stadt an der alten Handelsstraße Nürnberg-Frankfurt einst gehabt hat. Auf dem Marktplatz befindet sich ein Brunnen aus rotem Sandstein der von dem Bildhauer Michael Junker geschaffen wurde und hier beginnt auch der Fußweg zur Miltenburg.



Die Staffelbrunser

Und wieder ist die Zeit viel zu schnell vergangen und vorbei am Brunnen „der Staffelbrunser“ gelangte man dann wieder zum Schiff. Von Bord hatte man dann nochmals einen schönen Blick auf diese malerisch gelegene Stadt am Main. Nach dem Ablegen gleitet die „MS Klimt“ vorbei an steilen Hängen mit ihren ausgedehnten Weinbergen die man von den Außendecks noch lange beobachten konnte. Das nächste Ziel war Worms. Schon bei der Anfahrt fällt der gewaltige Turm der Nibelungenbrücke ins Auge. Sie verbindet Rosenthal mit Worms und war die erste in Freibauweise erstellte Brücke über der Rhein. Von der ursprünglich um 1900 erbauten Brücke ist heute nur noch der 48 Meter hohe Torturm erhalten. In der Nähe des Schifflanlegers erinnert eine Statue von „Hagen v. Tronje“ daran, dass hier der sagenhafte Schatz der Nibelungen im Rhein versenkt sein soll. Worms mit ca. 80 500 Einwohnern

zählt zu einer der ältesten Städte Deutschlands. Im 4. Jh. wurde Worms Bischofssitz und war

in der Zeit der Völkerwanderung die Hauptstadt des Burgunderreiches. Im Mittelalter war Worms Schauplatz von über hundert Reichstagen und 1521 verteidigte hier Martin Luther seine Thesen.



Das Lutherdenkmal

In der Altstadt erhebt sich der sechsstürmige Dom von St. Peter und Paul. Neben den größeren Domen von Speyer und Mainz ist er eines der besten Zeugnisse des hochromanischen Baustils. In den Weingärten um die gotische Liebfrauenkirche reift auch noch heute die berühmte „Liebfrauenmilch“. Beim folgenden Rundgang erzählte der Stadtführer auch die Geschichte des Nibelungenliedes. Doch leider war die Zeit zu kurz um den Versuch zu unternehmen, den Schatz zu finden. Denn der Bus wartete zur Weiterfahrt nach Speyer.



*Die CSU- Senioren vor der imposanten Fassade
des Doms von Speyer*

Auch die Geschichte dieser Stadt beginnt bereits im Jahr 10 v. Chr. mit der Errichtung eines Römerlagers. Der Name Speyer tauchte erstmals 614 auf. Durch die Reichstage und den Bau des Kaiserdoms erlangte Speyer seine Bekanntheit. Der Dom gilt als größte erhaltene romanische Kirche Europas. Konrad II. nahm den Bau in Angriff mit dem Ziel, die größte Kirche Europas zu errichten und nach 30 Jahren Bauzeit wurde das Gotteshaus 1061 geweiht. Mit diesem Bau wollte man den Machtanspruch gegenüber dem Papst demonstrieren. Das Geschlecht der Salier wählte den Dom als Grablege. Hier befinden sich die Sarkophage von salischen, staufischen und habsburgischen Kaisern und Königinnen sowie einer Reihe von Bischöfen. 1981 nahm die UNESCO den Dom als zweites deutsches Denkmal in die Liste des „Weltkulturerbes“ auf.

Mit diesen beeindruckenden Erlebnissen des Tages kehrten die Teilnehmer zwar etwas müde, doch voller neuer Erkenntnisse zum Schiff zurück, das zwischenzeitlich von Worms nach Speyer verlegt wurde.

Auf den Kabinen waren zwischenzeitlich die Unterlagen zur Ausschiffung ausgelegt und man wurde daran erinnert: Nun geht diese Reise langsam zu Ende.

Mit einem Gala- Abendessen wurden die Gäste im Anschluss von Kapitän Cristian Tapoi, seinen Offizieren und der Besatzung verabschiedet. Dabei wurden die zwei Damen der Kreuzfahrtleitung, Jenny Tumanova und Nelli Golosova, die uns mit ihrem Temperament und ihrem fundierten Wissen viel Freude gemacht hatten, mit besonderem Applaus bedacht.

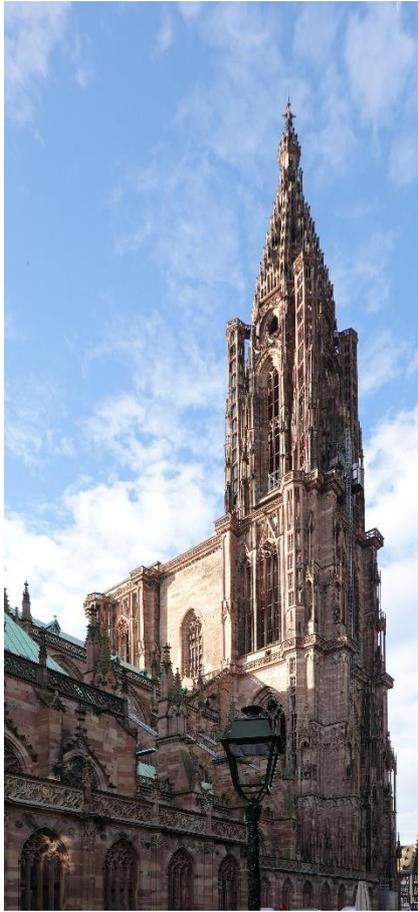


Von rechts: Kapitän Tapoi, die bezaubernde, quirlige Jenny, Nelly und der ägyptische Hoteldirektor

Gerichtshof für Menschenrechte und das Euro- Corps.

Allerdings stand ja am kommenden Tag noch ein Rundgang durch Straßburg auf dem Programm. Straßburg, eine Stadt im Osten Frankreichs, an der Grenze zu Deutschland gelegen, ist Sitz zahlreicher europäischer Einrichtungen. Unter anderem befindet sich hier der Europarat, das Europaparlament, der Europäische

Die Stadt besteht aus mehreren Inseln wobei die bekannteste, die Grande Île (die Große Insel der Franzosen) das historische Zentrum der Stadt ist. Hier befinden sich auch die wichtigsten Denkmäler und Sehenswürdigkeiten. Dazu



zählt sicher auch das Straßburger Münster (Kathedrale Notre-Dame de Strasbourg). Es vereint drei Meisterwerke: Den zu seiner Zeit *höchsten Kirchturm* aus dem Jahr 1439, *die große Rosette* an der Hauptfassade und die *astronomische Uhr* hinter dem Hauptaltar. Unmittelbar neben dem Münster steht das Haus Kammerzell, ein typischer Fachwerkbau des Elsass, das als das schönste Haus Straßburgs gilt. Nur wenige Schritte neben den Dom, befindet sich der



Platz Gutenberg. Er ist nach dem Erfinder der Druckmaschine benannt, der 10 Jahre in dieser Stadt gelebt hat.

Nachdem sich heute auch erstmals ein frischer Wind eingestellt hat, fällt es den Teilnehmern der Reise umso leichter in die bereitstehenden Busse zu steigen. Mit einem letzten Blick auf die Stadt und vielen Eindrücken, wurden alle Teilnehmer dieser erlebnisreichen Reise wieder sicher nach Salzburg gebracht.



Abschließend ist anzumerken, dass die gesamte Reise von herrlichem Wetter begünstigt war und auch der herzliche Umgang an Bord machten diese Reise zu einem bleibenden Erlebnis.